



OKTO 2018

JesusCenter e.V. Hamburg St. Pauli RUND BRIEF FÜR FREUNDE

Hilfen zur Erziehung Eine besondere Freizeit

„Das war der beste Urlaub meines Lebens“, fand Jafar (19 Jahre), der mit 13 anderen geflüchteten Jugendlichen eine erlebnisreiche Urlaubswoche an der Adria verbracht hatte – ein Ferienort, an dem Menschen zahlreicher Nationalitäten Urlaub machten. „Hier bin ich einer von vielen und falle nicht so auf, weil ich Ausländer bin“, genoss Moein (20) die Zeit, während er bei lauen abendlichen Temperaturen Teil der tänzerischen Animationen am Strand wurde. Überall herrschte gute Laune, viel Offenheit und Urlaubsstimmung. Kulturell wurde die Jugendlichen mit der ästhetischen Architektur des historischen Stadtstaates San Marino und der Stadt Venedig konfrontiert. „Venedig ist die schönste Stadt auf der Welt. Eine Stadt auf Wasser.“, so Reza (20). Das mediterrane Flair der italienischen Städte erinnerte sie an ihre Heimat. „Die Berge, die Temperaturen, die Häuser – all das erinnert mich stark an mein Zuhause“, wie Ghulam (20) erklärt. Andere kamen in Kontakt mit den beiden deutschen Gruppen, die im gleichen Bus reisten. Es war schön zu sehen, wie schnell die Gruppen in Kontakt kamen und Spaß miteinander hatten. Besonders berührend waren die Bemühungen einiger unserer Jugendlichen, gehörlose Jugendliche einer anderen Gruppe zu integrieren. Sie lernten sogar Zeichensprache. Besonders waren auch die Momente, in denen manch einer seine negativen Erfahrungen, die er mit dem Meer gemacht hatte, thematisiert. Ein abendlicher Strandbesuch eröffnete im Angesicht ruhig plätschernder Wellen Gespräche über die Flucht über das Meer. Ein Jugendlicher beschrieb, wie der Motor des Schlepperbootes ausfiel, die Schlepper das Boot verließen und die Flüchtenden auf die Seenotrettung angewiesen waren, die noch Stunden auf sich warten ließ. Die Schilderungen waren ein starker Kontrast zum fröhlichen aktuellen Erleben der Jugendlichen. Sie hatten jedoch Raum

und boten die Möglichkeit, diese Orte mit neuen positiven Erfahrungen zu besetzen. Die zahlreichen Aktivitäten, wie z.B. Beachvolleyball, waren eine geniale Ablenkung vom Alltag der Jugendlichen, der häufig davon geprägt ist, Traumata zu verarbeiten und zeitgleich den Ansprüchen der deutschen Gesellschaft zu genügen. Mohammad (19) fasste es in seine Worte: „Hier kann ich alles hinter mir lassen. Mein Kopf ist entspannt und ich hab sogar Freude am Essen.“ Die Freizeit war insgesamt eine Besonderheit – nicht nur, dass es oftmals die einzige Möglichkeit ist für Jugendliche raus zu kommen, sondern insbesondere, dass sie außerhalb Deutschlands stattfand. Wenn Sie Zeit der Freude, Faszination und Sorglosigkeit für die belasteten Jugendlichen unterstützen möchten, freuen wir uns sehr über Spenden.

Julia Brinkmann, Doris Papsch-Musikar

Unter den Leitgedanken „Beziehungen (er-)lebbar zu machen“ und „Zugänge zu schaffen“ begleiten Paten und Patinnen in ihrer Freizeit junge Menschen, welche ambulant im JesusCenter e.V. betreut werden. Als Patenschaftsordinatorin erlebe ich, welche Bedeutung die Paten und Patinnen als zuverlässige und vertrauensvolle Beziehungspersonen für die jungen Menschen haben. Ein Beispiel ist die Patenschaft zwischen R. und Werner. R. (20) ist als unbegleiteter, minderjähriger Geflüchteter nach Deutschland gekommen und sein Pate begleitet ihn bereits zweieinhalb Jahre. **Was war in der Patenschaft für dich wichtig?** R: „Für mich war es auch nicht so wichtig, was wir unternommen haben, sondern dass wir uns überhaupt getroffen haben und miteinander sprechen konnten.“

Eine Patenschaft, die Mut macht

Werner: „Für mich war das Ziel der Patenschaft in erster Linie, R. einen weiteren Zugang zum ganz normalen Leben in Deutschland zu geben. Wir haben auch ganz normale Sachen unternommen: Essen gehen, Kino, Billard spielen, sehr gerne Fahrradfahren. Motorrad sind wir auch gefahren und haben während des Ramadans gemeinsam das Fasten gebrochen. Es geht aber nicht um das Außergewöhnliche, sondern miteinander Zeit zu verbringen, ansprechbar zu sein, zuzuhören und vielleicht den einen oder anderen Tipp zu geben.“ **Welches Erlebnis bleibt besonders in Erinnerung?** R: „Die gemeinsamen Aktivitäten mit Werner haben mir immer viel Spaß gemacht. Etwas ganz Besonderes war das Fastenbrechen zuhause bei Werner. Werner und seine Freundin Azita hatten mich und meine Freunde eingeladen. Azita hat für uns gekocht und es hat so wie bei uns zuhause geschmeckt!“ **Werner:** „Als R. seine gerade erst begonnene Ausbildung abbrechen wollte, haben wir sehr intensiv darüber diskutiert. Heute macht ihm die Ausbildung großen Spaß und sein Chef und die Kollegen sind ganz begeistert von ihm. Für mich war es sehr bereichernd zu sehen, wie phantastisch sich R. entwickelt und dass ich hierzu ein wenig beitragen konnte.“ **Was ist für dich als Pate besonders wichtig geworden?** **Werner:** „Ich bin aber davon überzeugt, dass Offenheit, Geduld und Gelassenheit sowie der respektvolle Umgang miteinander und den Menschen, denen wir begegnen, das Wichtigste in der Patenschaft sind.“ **Zur Zeit interessieren sich neue junge Menschen für eine Patenschaft. Dafür suchen wir Paten und Patinnen! Wenn du dich angesprochen fühlst und Zeit und Lust hast für mindestens neun Monate eine Patenschaft zu übernehmen, melde dich bei Doris unter 01522-6 90 97 03 oder Doris.Papsch-Musikar@jesuscenter.de.**

Doris Papsch-Musikar

Offene Kinder- und Familienhilfe Ein interessantes Geheimnis

Sie erfuhren nur zwei Dinge: 1. Sie werden an ihre Grenzen kommen, 2. Sie werden telefonisch nicht erreichbar sein. Als vier junge Erwachsene mit zwei Mitarbeitern der Offenen Kinder- und Familienhilfe vom 29.6. bis 1.7. mit dem Auto nach Köln aufbrachen, war dies buchstäblich eine Mystery-Tour. Erst als die Rheinmetropole erreicht wurde, wurde das Geheimnis gelüftet: Die Jugendlichen mussten sich von Freitag bis Sonntag allein in Köln durchschlagen. So weit, so einfach. Dann die Bedingung: Smartphones, Geld und Bankkarten mussten abgegeben werden. Mit dem Nötigsten im Rucksack und einem alten Handy, mit dem nur die Mitarbeiter erreicht werden konnten, trennten sich die Wege am Kölner Hauptbahnhof. Einen richtigen Plan hatten die Jugendlichen nicht, nur eine große Abneigung gegen Betteln. Trotzdem bekamen sie nach und nach etwas Kleingeld, mal einen Fünf-Euro-Schein oder alte Brötchen von einem Bäcker. Geschlafen wurde im Park, geduscht und getrunken in der Umkleidekabine eines Fitnesscenters. Am Samstag kauften sich die jungen Männer sogar ein Tagesticket der Bahn, um keine Gesetzeswidrigkeit zu begehen. Mehrfach sahen sie Obdachlose und entwickelten Mitgefühl sowie zunehmend Dankbarkeit, nur für zwei Tage mittellos sein zu müssen. Kurz vor Ende der Aktion schenkte eine junge Familie den Jugendlichen fünf Euro. Obwohl sie selbst sehr hungrig waren, reichten sie das Geld an einen Obdachlosen weiter, da sie wussten, dass sie in wenigen Minuten wieder nach Hause fahren durften. Doch es gab auch Schattenseiten. Nicht nur, dass der fehlende Komfort manch einen zeitweise an den Rand der Verzweiflung brachte, sondern auch die ihnen entgegengebrachte Fremdenfeindlichkeit setzte den Jugendlichen, die alle Migrationshintergrund haben, zu. Ihnen begegnete sowohl direkter Rassismus, wenn z.B. Menschen sagten: „Leuten wie euch gebe ich nichts“,

als auch indirekter Rassismus in Form von nonverbalen Gesten, wenn beispielsweise Leute bewusst ihre Taschen an sich zogen, sobald sich unsere Jugendlichen näherten. Dieses Wochenende war eine Grenzerfahrung, die die jungen Menschen so schnell nicht wieder erleben wollen. Trotzdem sind sie dankbar für die gemachten Erfahrungen. Exemplarisch für diese ambivalente Haltung steht der Verzicht auf die Smartphones. Zum einen störte sie das Fehlen massiv, zum anderen aber genossen sie den Verzicht. So äußerten sie: „Wir haben noch nie so viel miteinander geredet“ oder „Ich habe noch nie ein Fußballspiel so intensiv im Fernsehen erlebt, da ich mich voll darauf konzentrieren konnte.“ So hat die Reise mindestens ein Gutes: Wenn sich die Jungs zukünftig treffen, wollen sie ihre Handys zuhause lassen.

Pascal Heberlein

JesusCenter e.V.
Vorstand und Leitung
Barbara Haarmann und Holger Mütze
Aufsichtsrat
Hans-Joachim Bode, Christian Mundhenk und Frank-Eric Müller
Konten JesusCenter e.V.
Spar- und Kreditbank Bad Homburg
IBAN: DE55 5009 2100 0000 5858 58, BIC: GENODE51BH2
Hamburger Sparkasse:
IBAN: DE65 2005 0550 1228 1246 89, BIC: HASPDEHHXXX
Konto Stiftung JesusCenter
Spar- und Kreditbank Bad Homburg
IBAN: DE69 5009 2100 0001 3260 07, BIC: GENODE51BH2
JesusCenter e.V. | Schulterblatt 63 | 20357 Hamburg
Telefon 040 - 40 18 77-33 | Telefax 040 - 40 18 77-59
info@jesuscenter.de | www.jesuscenter.de





Dorothea Pieper

1993



2018

Zum Jubiläum von Holger Mütze

Es gibt Menschen, die verändern dein Leben nicht durch große Reden, starke Argumente oder schlaue Ratschläge, sondern durch ein „Ja“. Wenn dir ein solches „Ja“ geschieht, dann bist du einem Öffner begegnet.

Meine Begegnung mit dem JesusCenter vor 15 Jahren begann mit der Suche nach sozial-diakonischen Tagespraktikumsplätzen für Jugendliche. Dabei stieß ich auf die spannende Arbeit des JesusCenters. Leider befand sich der Verein gerade in einer räumlichen Notsituation. Alle Mitarbeiter/innen teilten sich bereits einen viel zu kleinen Raum. Diesen Raum wollen sie bestimmt nicht noch mit Praktikanten teilen, dachte ich. Aber Holger Mütze antwortete auf meine Anfrage: „Kommt vorbei, gerne teilen wir unsere Erfahrung, das kriegen wir schon hin.“

Ich war einem Öffner begegnet.

Holger Mütze ist ein Öffner.

Er kennt, lebt und liebt das „Ja“.

Er öffnet Räume für andere Menschen, gibt Platz für Ideen und baut Brücken.

Er liebt die Bewegung, die Entwicklung und scheut dabei auch nicht das scheinbar Abwegige.

Er ist begeistert vom Leben, überspringt die Grenzen des Gewohnten, tauscht die Rollen und wechselt die Seiten.

Er inspiriert Menschen über das JesusCenter hinaus – auch mit seiner positiven Ausstrahlung.

Er glaubt an das Unmögliche. Öffnet dabei sein Leben für Gott und traut ihm viel zu.

Auch im Trubel ist er in seinem Handeln echt und in seinen Worten verlässlich. Er ist ein sicherer, sensibler Begleiter.

Ich arbeite immer wieder gerne mit Holger Mütze zusammen – es macht Spaß, mit ihm unterwegs zu sein.

Holger, danke für 25 Jahre Öffner-sein!

Dorothea Pieper, Architektin, seit 15 Jahren begeistert mit dem JesusCenter unterwegs

1993 war ein besonderes Jahr.

Aus der Tschechoslowakei werden Tschechien und die Slowakei.

Bill Clinton löst George H.W. Bush als Präsident der USA ab.

In Russland finden die ersten freien Wahlen statt.

Und Holger Mütze

beginnt seinen Dienst im JesusCenter!

Wir sind dankbar, dass Holger trotz dieser langen Zeit sich immer noch und immer wieder inspirieren und berühren lässt.

Von den Menschen, die zum JesusCenter gehören. Den Gästen, den vielen Haupt- und Ehrenamtlichen, die das JesusCenter prägen. In den vergangenen 25 Jahren hat sich der Standort, das Schanzenviertel, massiv verändert. Gleiches gilt für das JesusCenter selbst. Das Werk ist gewachsen, die Arbeit in vielen Bereichen professionalisiert worden.

Du, lieber Holger, hast diese Entwicklungen nicht nur nachvollzogen, sondern hast sie aktiv mitgestaltet; bist auf der Höhe der Zeit geblieben, aber nicht einem Zeitgeist hinterhergelaufen.

Mit Deinem Einsatz hast Du mit dafür gesorgt, dass das JesusCenter ein Ort ist, wo Menschen von Jesus berührt werden, wo das Leben gewinnt.

Christian Mundhenk, Aufsichtsrat des JesusCenter e.V.

Liebe Freunde des JesusCenter, Ihr habt es weiter vorn schon gelesen: seit 25 Jahren arbeite ich im JesusCenter mit.

Als ich 1993 als Sozialarbeiter hier angefangen habe und wir als junge Familie in die Schanze gezogen sind, haben wir nicht mit einem solch langen Zeitraum gerechnet. Überhaupt nicht. Aber hier ist so viel Entwicklung möglich. Auch für mich persönlich. Das schätze ich sehr. Im JesusCenter finden Menschen das Leben. Finden ihr Leben. Manche unser Gäste und Bewohner schaffen das trotz schlechtester Startbedingungen oder unfassbarer Lebensgeschichten. Das ist unser Ziel.

JesusCenter geht nur gemeinsam! Das JesusCenter sind die Menschen, die Hilfe suchen, die Gäste und Bewohner, wir Mitarbeitenden und unsere Familien, die Unterstützer und Spender, die Beter, unsere Freunde, unsere Nachbarn und Partner.

Ich bin dankbar für all diese wundervollen und einzigartigen Menschen. Und ich danke Gott, der uns liebevoll segnet.

Unser Leitsatz drückt es aus:

Wir sind durch Jesus inspiriert,

von Menschen berührt.

Ein Ort, an dem das Leben gewinnt!

Nebenan ist das Gebäude der HASPA, während G20 in Brand gesetzt, mittlerweile abgerissen worden. Das war laut, staubig und „bewegend“ (denn bei uns wackelten die Wände). Im September und Oktober mussten wir deshalb sogar unseren Keller mit den WCs, der Kleiderkammer und unserem Lager sperren. Wir haben mit WC- und Duschcontainern vor dem Haus improvisiert.

Wir würden uns sehr freuen, in dem dort nun entstehenden sechsstöckigen Neubau Räume anmieten zu können. Eine räumliche Erweiterung ist schon länger dringend notwendig. Mehr Raum für die Förderung der Kinder. Keine improvisierten Büros mehr. Einen Besprechungs- und Gruppenraum. Einen Andachtsraum ... In den Vorgesprächen vor einem Jahr ist klar ausgedrückt worden, dass man uns gerne eine Etage vermieten wolle. Leider spiegelt sich das in der bisher geforderten Miethöhe überhaupt nicht wieder. Es wäre sehr schade, wenn es dabei bliebe.

Der NDR dreht im November für die Reihe „Typisch“ eine halbstündige Reportage über das JesusCenter.

Geplanter Sendetermin ist der 13. Dezember um 18:15 im NDR

Holger Mütze

++ Termine ++ Termine ++

++ Termine ++ Termine ++

Wer uns in einem Gottesdienst erleben möchte: (ja, 3 x 11.11.)

11. November um 10:00 in der EFG Großhansdorf

11. November um 10:00 in der EFG Fehmarn

11. November um 17:00 in der Evangelischen Freikirche Bad Segeberg (GeGoSe)

20. Januar um 10:00 in der EFG Harburg-Niemannstraße

27. Januar in der EFG Kiel-Pries

Andachten zum Advent im Café Augenblicke

3.–21. Dezember jeweils 13:30:

„Einen Augenblick bitte...“

Im NDR-Fernsehen:

13. Dezember, 18:15–18:45 Uhr, aus der Reihe „Typisch“. Eine Reportage über das JesusCenter

14.–17. Februar 2019

Arbeitsgemeinschaft Christlicher Lebenshilfen (ACL)

Die bundesweite Tagung der ACL-Kids 2019 in Hamburg wird von uns organisiert.

Café Augenblicke

Abschiede, Ausstellungen und Außensaison

Dominik Schnepfer

Im Café Augenblicke werden wir jeden Tag beschenkt. Durch Begegnungen, Gespräche, Herausforderungen, gemeinsame Lösungsansätze, neue Perspektiven, ein Lächeln, ein warmes Essen und so vieles mehr. Wenn wir Abschied nehmen müssen, ist uns daher immer wichtig „Danke!“ zu sagen, für geschenkte Zeit, die wir mit dem Verstorbenen hatten.

Horst ist tot. Das Gesicht der „StraßenWahl“-Aktion von 2017, unser eingenordeter Schwabe, die gute Seele des Geländes rund um die Bullerei von Tim Mälzer, obdachlos ... wir vermissen ihn sehr. Durch seinen Tod bekamen wir Kontakt zu seiner Familie. Sie hatten über fünf Jahre keinen Kontakt und waren froh, sich von ihrem Horst verabschieden zu können.

Basti (siehe Titelbild) ist auch tot. Mit Anfang 40 ist er völlig überraschend gestorben. Sein Lachen, seine gute Laune, sein Charme fehlen uns sehr. Mit 15 Personen brachen wir gemeinsam am JesusCenter zur Beerdigung auf, mit weit über 100 Personen nahmen wir am Grab Abschied. Es war bewegend.

Für manch einen führt der Weg von ganz unten auch wieder in sichere Gefilde. Oft kann dann noch etwas ganz Neues entstehen oder verloren Gegangenes neu belebt werden. Mike Kann war in Zeiten seiner Wohnungslosigkeit häufig Gast im Café Augenblicke. Mitte September eröffneten wir eine Ausstellung mit seinen Bildern. „Aus der Tiefe“ zeigt einen kleinen Querschnitt durch seine Schaffens- und Lebensphasen. Kunst auf Augenhöhe, die unmittelbar mit unseren Gästen zu tun hat. So haben wir uns das für unsere Ausstellungen gewünscht.

All diese schönen und weniger schönen Ereignisse fielen in eine besondere Phase des allgemeinen Lebens – unsere „Außensaison“. Die Baustelle unmittelbar nebenan lässt uns nämlich

deutlich mehr am Leben direkt draußen vor unserer Tür teilhaben. Zwischendurch mussten wir einige Tage schließen und zogen kurzentschlossen mit Kaffee, Brötchen und Zeitungen in den Flora-Park. Nach einigen Tagen wurden wir dort bereits freudig erwartet. Ein schönes Gefühl. Seit August haben wir nun unsere Gäste-Toiletten, die Duschen und unser Lager in provisorischen Containern vor der Tür. Wir sind also ganz schön in Bewegung.

Für alles Verständnis, alle Unterstützung und alles Gebet in diesen wechselhaften Zeiten sind wir dankbar. Unser Wunsch ist, einem friedlichen, versorgten und gemeinschaftlichen Winter entgegen zu gehen. Vielleicht sehen wir uns ja in der Adventszeit, wenn es wieder täglich um 13.30 Uhr heißt: „Einen Augenblick bitte...?! – Andachten im Advent“.

Anke Beceral

Vorstellung Dominik Schnepfer

Mein Name ist Dominik Schnepfer. Ich bin vor kurzem zum Team des JesusCenters gestoßen. Meine Aufgabe hier ist die pädagogische Betreuung von jungen Menschen im Begleiteten Wohnen. Gebürtig stamme ich aus Hückeswagen, einer Stadt in NRW. Zuletzt habe ich hier in einem mit Freunden gegründeten erlebnispädagogischen Projekt gearbeitet. Was treibt den „Bergische Jung“ nach Hamburg? Das, was viele Männer „Vater und Mutter verlassen“ lässt. Die Hochzeit im Oktober. Ich bin gespannt auf die Aufgaben und Erfahrungen, die mein neuer Heimathafen für mich bereithält, seien sie nun beruflicher oder privater Natur.